Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post in Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Girokonto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bez. 20, außerh. 25 ₰, Rekl.-Z. 80 ₰ mit Ins.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größ. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufgr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 214. | Dienstag, den 14 September 1926. | 84. Jahrgang.

Deutschland.

Hindenburg Ehrenbürger von Dietramszell-Schönegg.

München, 13. Sept. Am Sonntag ernannten die vereinigten Gemeinden Dietramszell und Schönegg den Reichspräsidenten von Hindenburg in feierlicher Weise zum Ehrenbürger. Die Bürgermeister sowie Mitglieder des Gemeinderats überbrachten dem Reichspräsidenten die Ehrenbürgerrechtsurkunde zugleich mit einem Gemälde des Schlosses Dietramszell. Der Reichspräsident erklärte in herzlichster Weise, wie sehr ihm der Aufenthalt in Dietramszell gefallen habe. Er habe den Wunsch, im nächsten Jahre wieder kommen zu können.

Ausflug Dr. Stresemanns nach Chamonix.

Berlin, 13. Sept. Nach Blättermeldungen aus Genf war der gestrige Sonntag politisch ein völliger Ruhetag. Reichsaußenminister Dr. Stresemann unternahm mit Frau und Sohn, Gesandtsekretär v. Schubert, Ministerialdirektor Dr. Gaus und einigen anderen Herren einen Automobilausflug nach Chamonix am Fuße des Montblanc. In Chamonix wurde Dr. Stresemann zunächst nicht erkannt. Der Ausflug mit der Bergbahn nach Mende und zurück verlief programmäßig. Später, beim Mittagessen in einem Hotel in Chamonix, wurde die deutsche Gesellschaft von den Sommergästen erkannt und mehrmals photographiert. Die Rückfahrt erfolgte nach 4 Uhr nachmittags. Gegen 8 Uhr abends waren alle Teilnehmer des Ausfluges in Genf zurück. Gegenüber Gerüchten, daß Dr. Stresemann in Chamonix mit Briand und Chamberlain wichtige Verhandlungen gepflogen habe, erfährt der Genfer Berichterstatter des „Montag", daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren. Briand und Chamberlain seien am Sonntag nicht in Chamonix gewesen.

Ausland.

Genf, 13. Sept. Als Kandidaten für nichtständige Ratssitze werden drei südamerikanische Staaten, ferner China, Belgien, Rumänien, Polen, Holland und Schweden genannt.

Belgrad, 13. Sept. Die Balkanmächte haben Bulgarien eine Note überreicht, nach welcher die Grenzzwischenfälle als erledigt angesehen werden können.

Polen ist enttäuscht.

Warschau, 13. Sept. Die Enttäuschung der öffentlichen Meinung Polens darüber, daß die von der Presse bis zuletzt gehegte Hoffnung auf einen ständigen Ratssitz für Polen sich nicht erfüllt hat, ist ziemlich stark. Von nationalistischer Seite geschieht alles Erdenkliche, diese notwendige Entwicklung als Ergebnis „deutscher Intrigen" hinzustellen und auch die Vorgänge im Völkerbund zur Vertiefung der antideutschen Stimmung auszunützen. Gleichzeitig bemüht sich die nationalistische Presse, den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund als den Beginn einer Aera des Mißtrauens und der schwersten Krise in Genf darzustellen und spricht von schweren Gefahren für den Frieden in Osteuropa. Demgegenüber hat die Regierung und die ihr nahestehende Presse einen ziemlich schweren Stand in ihrem Bestreben, sich ruhig und nüchtern auf die Tatsachen einzustellen und ihren guten Willen im friedlichen Zusammenarbeiten mit Deutschland zu Gehör zu bringen. Amtlicherseits bemüht man sich, die Oeffentlichkeit zu trösten, indem man verspricht, daß der ständige Ratssitz auch weiterhin das Ziel der polnischen Politik bleibt, und daß Polen jetzt im allgemeinen europäischen Interesse ein schweres Opfer brachte, wenn es sich mit einem nichtständigen Ratssitz begnügte.

Mussolini gegen Frankreich.

Rom, 12. Sept. Die sofort nach dem Attentat auf Mussolini zusammengetretene italienische Kammer hat einstimmig die Einführung der Todesstrafe gefordert, die Italien seit einem Menschenalter nicht mehr kannte. In einer Ansprache an das Haus erklärte Mussolini, daß er die Todesstrafe wieder einführen werde. Dann richtete er scharfe Worte an die Adresse Frankreichs, wegen dessen ihm zu weitgehend erscheinender Duldung der Hetze der nichtfranzösischen Flüchtlinge. Mussolini sagte u. a.: „Ich verlange, daß alle Ruhestörungen vermieden werden. Ein großes Volk wie das italienische muß seine Nerven beherrschen, und eine große Partei wie die faschistische in sich bewahren, daß die würdevolle Disziplin der Nation nicht gestört werden darf. An dieser Stelle will ich einige ernste Worte sprechen, für von denen richtig aufgefaßt werden müssen, die es angeht. Jenseits der Grenze muß eine gewisse strafbare Toleranz aufhören, wenn man auf die Freundschaft des italienischen Volks wirklich Wert legt, welche Episoden dieser Art leicht gefährden können. Nach reiflicher Ueberlegung glaube ich zu wissen, daß es notwendig ist, andere Mittel anzuwenden und damit nicht meinetwegen, der ich tatsächlich in der Gefahr zu leben weiß, sondern wegen der zähe arbeitenden Nation, die nicht wiederholt durch die Hand von Verbrechern gestört werden darf. Wie wir das System des Generalstreiks abgeschafft haben, wollen wir dieser Reihe von Attentaten ein Ziel setzen, indem wir sogar zur Anwendung der Todesstrafe schreiten. Es muß dann nicht mehr so leicht sein, die Existenz der Regierung und die Ruhe des italienischen Volkes in Gefahr zu bringen. Ich wiederhole, daß, wenn ich direkt zum Volk spreche, es nicht eitle Worte sind, sondern die Ankündigung von Taten, die ich mit jener Sicherheit durchführe, die die Grundlage des italienischen Charakters bildet." Die faschistische Presse ist ungeheuer aufgebracht und der rechte Flügel der Faschisten erklärt, Gewalt mit Gewalt vergelten zu wollen. Die Empörung richtet sich in der Hauptsache gegen die Emigranten und beschuldigt sogar die französische Regierung. Die Presse fordert von Frankreich die Auslieferung sämtlicher italienischer Verbrecher. Die französische Regierung wird offen für die faschistenfeindliche Bewegung verantwortlich gemacht und ihre Politik als nicht mehr freundschaftlich bezeichnet. Um Unruhen vorzubeugen, wurden alle Carabinieri und ein Teil der regulären Truppen mobilisiert.

Painlevés Sparprogramm.

Paris, 13. Sept. Kriegsminister Painlevé hat sein Projekt über Einsparungen in der Armee fertiggestellt und wird es dieser Tage dem Gesamtkabinett zur Genehmigung vorlegen. Die Hauptpunkte dieses Programms sind folgende: **Verminderung des Offizierstabes von 35 000 auf 28 000; Abschaffung von etwa 17 000 Armeepferden; Abtretung von 170 Kasernen an die Gemeinden; Verkauf von Gebäuden, Terrains und veralteten Festungsanlagen.** Der Kriegsminister gab gestern einige Erläuterungen zu seinem Sparprogramm. Er führte aus, daß man bei allen Einsparungen zwei Aufgaben vor Augen haben müsse: die Erhaltung des Friedens im französischen Kolonialreich und die Bereitschaft, Frankreichs Unabhängigkeit im Notfalle zu verteidigen. Für den Augenblick scheine es zwar weniger dringlich, an die Verteidigung Frankreichs zu denken, aber man müsse jedoch stets gerüstet sein, um jeder Gefahr, die von auswärts komme, die Stirn zu bieten. Painlevé wies darauf hin, daß die von ihm vorgeschlagenen Einschränkungen über den Rahmen der bestehenden Militärgesetze hinausgehen. Die Zustimmung für die Projekte des Kriegsministers wird gleichzeitig bei der Behandlung des übrigen Sparprogramms der Regierung verlangt werden.

Die „Volksabstimmung" für Primo de Rivera.

Paris, 13. Sept. Der erste Tag des spanischen Plebiszits ist den aus Spanien eingetroffenen Nachrichten zufolge ohne Zwischenfälle abgelaufen. Die Zahl der für Primo de Rivera abgegebenen Unterschriften soll nach den offiziellen Erklärungen den Erwartungen des Direktoriums durchaus entsprochen haben. In Madrid allein wurden 22 000 Unterschriften abgegeben, aber die Abstimmung wird in einer Art und Weise durchgeführt, daß der von Primo de Rivera feierlich angekündigte „Volksentscheid" nicht anders als eine Komödie darstellt. Die Angestellten der großen Gesellschaften in Madrid wurden mit der Bemerkung zur Unterzeichnung eingeladen, man werde eine Liste derjenigen aufstellen, die ihre Zustimmung zu dem Regime Primo de Riveras verweigern. Es ist klar, daß zahlreiche Angestellte unter diesen Umständen es vorzogen, zu unterschreiben, statt sich Repressalien auszusetzen. Die jungen Damen der von Primo de Rivera gegründeten Patriotenunion durchlaufen wie bei einem Wohltätigkeitsfeste sämtliche Cafés, Theater und Kinos, drücken jedermann den Füllfederhalter in die Hand und laden ihn mit einem verführerischen Lächeln zur Unterzeichnung ein. Selbst in den Abstimmungsbüros wird keinerlei Ausweis gefordert. Es ist bezeichnend, daß auch in den Räumen der spanischen Botschaft in Paris, wo die in Frankreich weilenden Spanier ihre Zustimmung zum Ausdruck bringen können, den Reportern der Pariser Presse mit verbindlichem Lächeln die Feder dargeboten wurde, ohne daß ein Ausweis über ihre Nationalität verlangt wurde. Nach den ersten Anzeichen wurden in den spanischen Dörfern bedeutend mehr Unterschriften abgegeben als in den Städten. In vielen Kirchen wurden die Gläubigen von den Priestern aufgefordert, ihre Unterschriften zu Gunsten Primo de Riveras abzugeben. Namentlich in den baskischen Provinzen bilden die Frauen und Priester die große Mehrheit der Abstimmenden. In Barcelona verhaftete die Polizei einige Demonstranten, die für Stimmenthaltung Propaganda machten. Jeder von ihnen wurde zu einer Buße von 500 Pesetas verurteilt. Unter den Gegnern Primo de Riveras findet man vor allem die Staatsangestellten, die seit dem Auftreten Primo de Riveras ihre Posten verloren. Auf je vier Angestellte wurde einer entlassen. Besonders unzufrieden mit der Diktatur Primo de Riveras sind sodann die Intellektuellen, Schriftsteller und Gelehrten.

Aus Stadt und Bezirk.

— Der Herr Staatspräsident hat die Hauptlehrer **Barner** in **Arnbach** und **Locher** in **Stockenhausen** OA. Balingen ihrem Ansuchen entsprechend gegenseitig versetzt.

Neuenbürg, 13. Sept. Der Ausschuß der hiesigen **Ortsgruppe des Obst- und Gartenbauvereins** hielt am Samstag abend im „Hirsch" eine Sitzung ab, welche sich in der Hauptsache mit der am 26. September hier stattfindenden Ausstellung des Bezirksobst- und Gartenbauvereins in Verbindung mit dem Bezirks-Bienenzuchtverein zu befassen hatte. Es wurde beschlossen, daß der Verein sich an der Ausstellung durch ein Gesamtobjekt beteiligt und der Wunsch ausgesprochen, daß sämtliche Mitglieder, die in der Lage sind, etwas zu bieten, auch davon Gebrauch machen möchten, damit der hiesige Verein in Ehren dasteht. Die Anmeldungen haben sofort bei Vorstand R. Scherer zu erfolgen. Zur Ausstellung selbst kommen in Betracht Spalier-, Tafel- und Mostobst, Steinobst, Rosen und Blumen, sowie die verschiedenen Gartenerzeugnisse. Weiter wurde hervorgehoben, daß dem Verein zur Durchführung der Ausstellung die Hauptaufgabe zufalle, wenigstens was für den Obst- und Gartenbau in Betracht komme. Die Turnhalle sollte daher schon von Donnerstag ab zur Verfügung stehen, um eine rechtzeitige und sinngemäße Ausstellung zu ermöglichen, da die Bereitstellung der Tische mit den Fruchtschalen, der Blumenarrangements, das Bezeichnen der betr. Art und Sorte, des Ausstellers und das Etikettieren, sowie die Dekorationen viel Zeit und besondere Aufmerksamkeit erfordern; die Aufstellung solle recht wechselseitig durchgeführt werden. Zur Erledigung dieser Aufgaben wurden die betr. sachkundigen Personen bestimmt, die gegen eine angemessene Entschädigung für ihre Arbeit entlohnt werden sollen. Sch.

Neuenbürg, 13. Sept. Die am Sonntag eingetretene regnerische Witterung trug u. a. mit dazu bei, daß die **Generalversammlung des Bezirks-Konsumvereins**, namentlich aus den Bezirksorten, einen weniger starken Besuch aufwies; es mögen etwa 300 Personen anwesend gewesen sein. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, E. **Schlotter**, begrüßte in seinen Eröffnungsworten die Erschienenen, insbesondere Verbandsrevisor Fischer vom Verband Württ. Konsumvereine. Er stellte fest, daß die Versammlung satzungsgemäß rechtzeitig einberufen war; der Vorstand sei vollständig vertreten, von den Mitgliedern des Aufsichtsrats fehlen entschuldigt Sailer-Neuenbürg, unentschuldigt Zauth-Feldrennach und Klepp-Conweiler. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung erteilte der Vorsitzende Geschäftsführer **Titelius** zur Erstattung des Rechenschaftsberichts das Wort. Einleitend bemerkte dieser, daß er sich freue, die Mitglieder hier im eigenen Gebäude begrüßen zu dürfen, umsomehr, weil die Gegner sich freuten, bald wieder hier tanzen zu können. Vorstand und Aufsichtsrat hätten sich alle Mühe gegeben, den Mitgliedern einige frohe Stunden zu bereiten. Zur Berichterstattung übergehend wurde auf die schwierigen Monate Januar, Februar, März hingewiesen, die der Verwaltung viel Kopfzerbrechen bereiteten. Wäre das Textilwarenlager nicht in die Verkaufsräume hereingenommen worden, wäre man heute ganz anders gestellt. Manches alte Geschäft sei in dieser schweren Krisenzeit zu Fall gekommen, aber mit Hilfe vom Freunden und des Verbands sei der Württ. Konsumverein über diese schwere Zeit hinweggekommen und heute zwei Monate nach Beginn des neuen Geschäftsjahres seien bereits gute Erfolge zu verzeichnen. Die Darlehenskassenvereine verfolgen das Ziel, daß die Konsumvereine Käufer zur Steuer herangezogen werden, das sei nicht gelungen und werde auch nicht gelingen, wenn die Genossenschafter weiterhin treu zusammenhalten. Zu wünschen bleibe, daß die Währung in den Feindesländern eine stabilere werde, damit bei uns die Arbeitslosigkeit zurückgehe. Man könne sagen, daß das Vertrauen zum Württ. Konsumverein wieder zurückgekehrt sei und daß es vorwärts gehe; auch die Spareinlagen nehmen zu, was auch im Interesse der Sparenden sei, denn sie werden am höchsten, zu neun Prozent, verzinst. Um das Textilwarenlager rascher abstoßen zu können, wurden die Preise um weitere 20 bis 30 Prozent heruntergesetzt, von dem sich bietenden Vorteil sollte reger Gebrauch gemacht werden. Einen besonderen Appell richtete der Referent an die Frauen, den Artikeln der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine mehr Beachtung zu schenken und ihre Kaufbedürfnisse restlos im eigenen Geschäft zu decken. Von den 18 Filialen wurde die Filiale in Schömberg geschlossen; beabsichtigt sei von den Filialen Conweiler, Engelsbrand, Interbach und Schwann zu berichten, in Birkenfeld könne es besser sein, Neuenbürg lasse zu wünschen übrig, ebenso Salmbach, Ottenhausen und Schömberg. Die Ausbezahlung der satzungsgemäßen Dividende aus den Geschäftsanteilen kam die Leitung schwer an; infolge der großen Verluste sei es unmöglich, heuer eine prozentuale Dividende zu gewähren. Verwaltung und Aufsichtsrat hätten beschlossen, die Prozente so zu verteilen, indem sie im Mitgliederbuch eingeschrieben werden; es sei zu hoffen, daß die Ausbezahlung im nächsten Jahre möglich ist, jedenfalls der je nach dem Geschäftserträgnis festzusetzenden Dividende. Noch wie vor lasse die Auszahlung der Geschäftsanteile zu wünschen übrig; um hierin einen Ansporn zu geben, habe die Verwaltung beschlossen, jenen Mitgliedern, welche ihre Geschäftsanteile bis 1. Dezember 1926 voll einbezahlt haben, ein Weihnachtsgeschenk zu verabreichen. Die Aufwertung des Geschäftsgebäudes machte nicht geringe Sorgen; im Vergleichswege erzielte man sich auf 3000 Mark, zahlbar je am 1. Januar 1927 und 1928; die laufenden Unkosten beziffern sich auf 12 bis 13 Prozent der Gesamtkosten, elf Personen sind im Angestelltenverhältnis, 12 auf Provision angestellt. Das Verhältnis zwischen Verwaltung und Angestellten ist ein gutes. Das Geschäftsgebäude befindet sich in wenig gutem Zustand, namentlich der Boden, notwendige Reparaturen sind unerläßlich. An Stelle des alten Lastkraftwagens mit einer Steuerlast von jährlich 900 Mark ist ein geeigneter Ersatz zu beschaffen. Für den Herbstbedarf wird der Verein Kraut, Kartoffeln und Mostobst den Mitgliedern zu günstigen Bedingungen liefern, was möglich sei, wenn die Genossenschafter wenigstens die Hälfte des Betrages auszahlen. Wenn der Gemeinschaftssinn und der Zusammenhalt im Verein beibehalten werde, werde sich dies trotz Arbeitslosigkeit ermöglichen lassen.

In seinem Kassenbericht führte Kassier **Aymar** u. a. aus, daß der Reingewinn infolge der Verluste durch Abstoßen des großen Textilwarenlagers ein recht bescheidener sei; das von ihm vorgetragene Zahlenmaterial bestätigte dies zur Genüge. Das abgelaufene Geschäftsjahr war das sorgenvollste seit dessen Bestehen; nur mit Aufbietung aller Kräfte konnte die Krise überwunden und der Verein vor dem Schicksal, welchem so mancher Betrieb zum Opfer fiel, bewahrt bleiben. An Bankzinsen mußten über 14 000 Mark bezahlt werden, was sich erübrigte, wenn alle Mitglieder ihren Geschäftsanteil voll einbezahlten. An Steuern und Bankzins zusammen mußten 24 500 Mark aufgebracht werden. Wenn nicht eine neue Krise einsetze, könnte der Betrieb in geordneter Weise weitergeführt werden; die zwei Monate des neuen Geschäftsjahres zeigen ein befriedigendes Bild, nach wie vor müsse aber der Appell an die Mitglieder ergehen zur vollen Einzahlung der Geschäftsanteile und Steigerung der Spareinlagen. Ohne bar zu sein müsse dem Borgunwesen soweit wie möglich gesteuert werden; Außenstände wie sie in außergewöhnlichem Maße in den Monaten Januar bis März zu verzeichnen waren, seien untragbar. Die Herbstversorgung bereite große Sorgen. Pflicht der Mitglieder sei es, der Verwaltung diejenigen Mittel rechtzeitig zur Verfügung zu stellen, welche sie zu einem vorteilhaften Einkauf benötige; bei einer Mitgliederzahl von 2070 sollte dies nicht schwer fallen, wenn jeder Einzelne sich seiner Pflicht gegenüber dem Verein bewußt sei.

Nach kurzer Aussprache und Bericht des Aufsichtsratsvorsitzenden, der mitteilte, daß die Geschäfte in 14 Aufsichtsratssitzungen erledigt wurden, zu welchen bedauerlicherweise verschiedene auswärtige Filialen keine Vertreter entsandten, wurde von ihm der Antrag auf Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats gestellt, welchem die Versammlung einstimmig stattgab. Die folgenden Neuwahlen für den Aufsichtsrat boten kein erfreuliches Bild; es zeigte sich,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wie schon in früheren Versammlungen, daß wohl viele sich als Kritiker berufen fühlen, nicht aber wenn es gilt praktische Arbeit zu leisten und selbst mit Hand anzulegen. So kam es, daß es längerer Zeit bedurfte, bis endlich eine Liste der neuen Aufsichtsratsmitglieder beisammen war. Die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder Egon Keller-Birkenfeld und Fritz Glauner-Obernhausen wurden wieder vorgeschlagen, weiterhin nach wiederholten Bemühungen des Vorsitzenden die Mitglieder Karl Deuninger und Willy Krayer-Neuenbürg und Wilh. Oelschläger-Birkenfeld; die Vorgeschlagenen erklärten sich zur Annahme der Wahl bereit und wurden durch Zuruf einstimmig gewählt. Engelsbrand und Feldrennach, das keinen Vertreter zum Vorschlag zu bringen vermochte, ist nunmehr im Aufsichtsrat nicht vertreten. Schömberg stellt einen Vertrauensmann.

Verbandsrevisor Fischer übte zu Eingang seines Vortrags scharfe Kritik an der wenig würdigen Form, wie die Aufsichtsratswahl sich vollzog; in diesem Zusammenhang gab er Ratschläge und Winke, wie eine solche Wahl glatter vonstatten gehen könne. Zur Sache selbst gab er seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Verwaltung, nachdem einigermaßen auf die Krisenmonate hin Ruhe einkehrte, sich alle Mühe gab, den Verein über Wasser zu halten, was bei der herrschenden Arbeitslosigkeit keine leichte Sache war; wie sich die Arbeitslosigkeit noch auswirke, lasse sich heute noch nicht sagen; der Ausfall an Arbeitslohn in Deutschland betrage jährlich rund 3½ Milliarden Mark. Diese gehen den Verbrauchern und damit zu einem großen Teil den Konsumvereinen verloren. Ueber die Konsumvereinsbewegung teilte er mit, daß 1919 in Württemberg 110 Konsumvereine bestanden, die nach und nach in 19 größere, leistungsfähigere umgewandelt wurden. Sie sind zusammengefaßt in dem Verband Württ. Konsumvereine mit fünf Einkaufsvereinigungen. Der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine in Hamburg gehören gegenwärtig 1100 Konsumvereine mit 8600 Verteilungsstellen an. Für die Tatkraft der Bewegung sei bezeichnend, daß die Grundsätze, die bei ihrer Gründung in England, von wo die Bewegung ausging, und das als vorbildlich bezeichnet werden müsse, heute noch ihre Gültigkeit habe. Als dringend bezeichnete er die volle Einzahlung des Geschäftsanteils in Höhe von 30 Mark pro Mitglied, der aber viel zu nieder sei; andere Vereine hätten die Geschäftsanteile auf 40 und 50 Mark erhöht. Bei rund 2000 Mitgliedern seien es 40 000 Mark, welche dieselben dem Verein schulden; würde der Verein darüber verfügen können, dann wäre auch die Verwaltung leistungsfähiger und könnte vorteilhafter einkaufen, auch die Bankzinsen würden verschwinden, alles Vorteile, welche in diesem Falle den Mitgliedern zukämen. Mit aller Schärfe verurteilte er das Borgunwesen, die Pumpwirtschaft. Die Verwaltung sei durch die Revision angewiesen, keine Konzessionen mehr in dieser Hinsicht zu machen, denn die Pumpwirtschaft zerstöre die Genossenschaft; man habe zuerst seine Waren los und nachher auch die Kunden. Zahlenmäßig wurde nachgewiesen, daß der Umsatz der einzelnen Mitglieder gegenüber anderen Vereinen viel zu nieder sei, restloser Einkauf beim eigenen Verein müsse die Parole sein. Je höher der eigene Umsatz, desto leistungsfähiger sei der Verein in seiner Preispolitik, darnach richten sich auch die Rückvergütungen an die Mitglieder. Die Nationalisierung sei nur dann möglich, wenn die Mitglieder bei sich selbst im eigenen Haushalt damit anfangen. Die Leistungsfähigkeit der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine in Hamburg mit 42 Veredelungs- und Produktionsbetrieben sei eine unbegrenzte, daher müssen alle Verbraucher Mitglieder der Konsumvereine werden. Eingehend schilderte Redner das Unwesen der Kartelle, Syndikate und Trusts; sie seien ein Krebsschaden, weil sie auf Kosten der Verbraucher die Waren verteuern, wie an verschiedenen Beispielen nachgewiesen wurde. Dieser Ausbeutung der Verbraucher müsse mit aller Kraft entgegengetreten werden, was nur möglich sei, wenn sich alle die kleinen Verbraucher vom Arbeiter, Angestellten, Beamten bis zum kleinen Landwirt restlos den Konsumvereinen anschließen und zwar nicht nur als Mitglieder, sondern als Käufer. Die Gleichgültigkeit dürfe nicht länger anhalten; was in vielen Dingen zu sagen sei, gelte auch hier: „Mann mit zugeknöpften Taschen, dir tut niemand was zu lieb, Hand wird nur von Hand gewaschen, wenn du nehmen willst, so gib."

Nach Dankesworten des Vorsitzenden an den Redner wies Geschäftsführer Titelius wiederholt auf die Herbstversorgung hin und forderte zu rechtzeitiger Bestellung und Anzahlung auf. Kassier Aymay kritisierte den schwachen Besuch im Vergleich zu einer Mitgliederzahl von rund 2100; schon der interessante Vortrag hätte eine stärkere Beteiligung verdient. Geschäftliches lag weiter nichts vor, worauf der Vorsitzende die Versammlung schloß unter Hinweis auf die Gaberverlosung. Nach Schluß des geschäftlichen Teils blieben die Versammlungsteilnehmer in geordneter Weise beisammen und labten sich an Speise und Trank zu mäßigen Preisen aus den Beständen des Vereins.

(Wetterbericht.) Neben dem Hochdruck im Südosten wirken auf die Wetterlage Randstörungen im Westen. Für Mittwoch und Donnerstag ist deshalb, wenn auch in der Hauptsache trockenes, so doch zeitweise bedecktes und zu vereinzelten gewitterartigen Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Wildbad, 13. Sept. Bei dem gestern stattgefundenen Abturnen des hiesigen Turnvereins wurde vom Unt. Schwarzwald-Turngau der von der Stadtgemeinde Wildbad gestiftete Wanderpokal zum zweiten Mal ausgetragen. Es beteiligten sich vier Mannschaften mit je vier Turnern und zwar Turnverein Wildbad (als Verteidiger) T.V. Engelsbrand, T.V. Schömberg und TV. Schwann. Die Mannschaft des Turnvereins Schwann erzielte 586 Punkte, die des T.V. Wildbad 580, Engelsbrand 531, Schömberg 501. Dem Turnverein Schwann konnte somit mit 5 Punkten Vorsprung vor Wildbad der Pokal für 1926/27 seitens des Obergauturnwarts Großmann überreicht werden.

Württemberg.

Stuttgart, 13. Sept. (Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.) Am Sonntag, den 26. September, findet um 11 Uhr vormittags auf dem Waldfriedhof die Einweihung eines Denkmals der Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg, des Generalkommandos XIII A.-K., des Generalkommandos z. b. V. 64 und der 2. Landwehrdivision statt. Die ehemaligen Angehörigen der genannten Stäbe und Formationen, sowie alle alten Kameraden werden hiedurch eingeladen, an der Feier teilzunehmen.

Stuttgart, 13. Sept. (Schweres Hagelwetter.) Am Sonntag nachmittag zwischen zwei und drei Uhr entlud sich über Stuttgart ein Gewitter, wobei über einem großen Teil der Stadt Hagel niederging. Die Schloßen erreichten teilweise die Größe von Taubeneiern und richteten in den Gärten erheblichen Schaden an.

Stuttgart, 13. Sept. (Das Opfer des Solitude-Rennens.) Der bei dem Solitude-Rennen tödlich verunglückte Erwin Ruckle ist der Teilhaber der Lebensmittel- und Futtermittelgroßhandlung M. Ruckle in der Kasernenstraße. Der Verunglückte war verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Göppingen, 13. Septbr. (Württ. Obstbautag.) In Verbindung mit dem zwanzigjährigen Jubiläum des Bezirksobstbauvereins Göppingen findet vom 2. bis 4. Oktober der 14. Württ. Obstbautag in Göppingen statt. Er wird eingeleitet am Samstag, 2. Oktober, mit der Eröffnung der vom Bezirksobstbauverein veranstalteten Obstausstellung in der Mädchenturnhalle. Abends ist Festbankett. Am Sonntag, 3. Oktober, findet vormittags im Apostelsaal die Ausschuß- und Vertrauensmännerversammlung des Württ. Obstbauvereins statt und nachmittags im selben Lokal der Württ. Obstbautag, auf dessen Tagesordnung u. a. ein Vortrag des Landessachverständigen für Bienenzucht, Oberlehrer Rentschler, über „Obstbau und Bienenzucht" mit Lichtbildern steht. Für den folgenden Montag sind gemeinschaftliche Ausflüge auf den Hohenstaufen und nach Bad Boll vorgesehen.

Böblingen, 13. Sept. (Hagelschlag.) Am Sonntag nachmittag entlud sich über Böblingen ein furchtbares Unwetter. Sieben Minuten lang dauerte der Hagel. Die Schloßen fielen in solcher Menge, daß der Boden dicht mit Hagelkörner bedeckt war, die die Größe von Preßlingen hatten. Die Verwüstungen waren furchtbar. In einer Gärtnerei waren sämtliche Scheiben zerschlagen, die Pflanzen zerfetzt und abgeschlagen, Blätter und Zweige lagen in großen Mengen auf dem Boden, die Blumen wurden von den Blumenbrettern heruntergeworfen oder vollständig abgeschlagen. Das Obst auf den Bäumen wurde vom Sturm heruntergerissen oder vom Hagel herabgeschlagen.

Tübingen, 9. Sept. (Münzverbrechen.) Unter der Anklage eines Münzverbrechens, nämlich der Herstellung und des Inverkehrbringens von falschen Fünfzig-Pfennig-Stücken, hatten sich vor dem erweiterten Schöffengericht zu verantworten: Der Arbeiter Johannes Kittelberger von Metzingen, dessen beide Söhne Otto und Willi und die Frau des Johannes Kittelberger. Wegen Gefährdung der Staatssicherheit wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Das Urteil lautet gegen Johannes Kittelberger auf 6 Monate, gegen seine beiden Söhne auf je 4 Wochen und gegen seine Frau auf 3 Wochen Gefängnis. Sämtlichen Angeklagten wurden 3 Wochen der Untersuchungshaft angerechnet, außerdem haben sie die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Tübingen, 13. Sept. (Ermittelter Täter.) Der Radfahrer, der kürzlich in der Herrenberger Straße das 6 Jahre alte Söhnchen des Taglöhners Stehle von Hagelloch überfuhr, hatte sich fälschlicherweise als Sohn eines Entringer Handwerkers ausgegeben. Nunmehr ist es gelungen, den Täter in der Person des 17jährigen Gmünder Seminaristen Eugen Bizemberger von Poltringen zu ermitteln. Der kleine Stehle liegt mit einem doppelten Beinbruch und anderen schweren Verletzungen in der Chirurgischen Klinik.

Mühlhausen bei Schwenningen, 13. Sept. (Großfeuer.) Gestern vormittag 11 Uhr brach in dem Wohn- und Oekonomiegebäude der Witwe Anna Wiehl Feuer aus, das sich rasch auf das Haus des Schmiedmeisters Kaupp ausdehnte. Beide Anwesen brannten in kurzer Zeit völlig nieder. Die Schwenninger Motorspritze war zur Hilfeleistung erschienen. Der Schaden ist bedeutend. Nur einer der Abgebrannten ist versichert. Als Brandursache wird Kurzschluß vermutet.

Friedrichshafen, 13. Septbr. (Bodenseeverkehr.) Am Sonntag war der Bodenseeverkehr bei schönstem Wetter außerordentlich lebhaft. Zwei Verwaltungssonderzüge, davon einer von Reutlingen—Tübingen—Balingen und der andere von Ulm—Herbertingen brachten zahlreiche Ausflügler hierher. Die Eisenbahnbetriebsinspektion Constanz brachte mit Sonderzug zirka 1200 Personen nach Konstanz, die mit zwei Sonderschiffen u. a. die hiesige Stadt besuchten.

Ebersbach, OA. Saulgau, 13. Sept. (Blitzschlag.) Bei dem heftigen Gewitter am Sonntag abend schlug ein Blitz kurz nach 11 Uhr in das Anwesen des Gasthofes zum Adler ein. Sofort stand der Dachstuhl in Flammen. Nur mit größter Mühe und unter tatkräftiger Hilfe einiger noch in der Wirtschaft befindlicher Gäste konnte das Vieh und einiges Inventar gerettet werden. Der Gasthof selbst mit Stallung und die die Ernte bergenden Scheunen brannten vollständig nieder. Der Brandschaden ist durch Versicherung zum großen Teil gedeckt.

Die diesjährige Obsternte in Württemberg.

Ueber die diesjährige Obsternte in Württemberg schreibt der „Obstbau", die Zeitschrift des Württ. Obstbauvereins u. a. folgendes: Die diesjährige Obsternte-Aussichten sind nach den bisher veröffentlichten und den nachträglich eingelaufenen Berichten nicht günstig. Die Stein- und Beerenobsternte ist vorüber; mit ihr können wir noch einigermaßen zufrieden sein, sowohl was die Preise als auch die Erntemenge anbetrifft. Einzelne vom Frost oder Hagel betroffene Gebiete sind leer ausgegangen. Noch nie in den letzten Jahrzehnten ist die Kernobsternte so wechselvoll ausgefallen. Wir haben Ortschaften, in denen an einer Stelle Vollernte, an der anderen vollständige Mißernte ist. Es schälen sich aus den einzelnen Berichten auch deshalb gar keine Ueberschußgebiete heraus. Jedenfalls versagen unsere Hauptausfuhrgebiete zum größten Teil. Der Handel wird sich hauptsächlich, was Most- und Wirtschaftsobst anbetrifft, von Ort zu Ort, teilweise sogar von Haus zu Haus abspielen. Im allgemeinen Durchschnitt kann mit einer geringen bis mittleren Apfelernte und mit einer mittleren Birnenernte gerechnet werden. Das Tafelobst ist immer noch nicht zu übersehen, hier ist der Unterschied nach wesentlich krasser wie beim Mostobst. Das Gesamtergebnis dürfte nicht über „gering bis mittel" beurteilt werden. Um so mehr tritt an uns die Aufgabe heran, dieses Produkt unseres Fleißes so vorteilhaft wie möglich zu verwerten. Es bedarf keiner weiteren Versicherung, daß unser Kellerobst sich mit jedem anderen zum mindesten messen darf. Die Kampagne im Herbst und Vorwinter wird zeigen, ob wir endlich anfangen zu begreifen, daß wir unser eigenes Nest beschmutzen, wenn wir in der bisherigen Weise weiter wursteln. Ohne Zusammenschluß ist von einer ersprießlichen Arbeit von vornherein keine Rede. Zusammenschluß bezüglich der Wahl nur marktfähiger Sorten. Zusammenschluß bezüglich der Darbietung. Befolgung der von unserer Seite so oft erteilten Ratschläge über sachgemäßen Ernte. Am letzteren Punkt krankt der ganze einheimische Obstabsatz. Wenn wir in diesem Jahr großen Bedarf an Mostobst haben werden, so ist es doch gewiß nicht wirtschaftlich gedacht, wenn Unmengen minderwertigen Obstes auf die Tafelobstmärkte geworfen werden, wie dies besonders im vorigen Jahr zum Schaden vieler Züchter der Fall war. Der Tafelobstbau muß eine gründliche Aenderung erfahren. Belehrungen hierüber, wie dies zu erreichen wäre, ist genügend erteilt, es handelt sich darum, die Lehren zu befolgen. Erstklassiges Tafelobst ist die Forderung der Stunde. Noch nie hat es an Mostobst für solches gefehlt und über die Preise braucht man sich niemals zu beklagen.

Baden.

Wolterdingen, Amt Donaueschingen, 11. Sept. Kürzlich wurde hier ein 18 Monate alter Knabe von einem Pferd in den Kopf gebissen, sodaß er starb. Das Kind hatte sich in einem fremden Hof einem Pferdegespann genähert, während die Pferde gerade fraßen. Dabei schnappte eines der Pferde nach dem Kopf des Knaben und verletzte ihn an Stirn und Hinterkopf. Der Biß ging ziemlich tief. Die Wunde eiterte und es stellte sich Blutvergiftung ein, welcher der Knabe erlag.

Meersburg, 11. Sept. Der Bürgerausschuß hat den Voranschlag für 1926/27 mit Ausgaben in Höhe von 185 000 RM. und Einnahmen mit 146 000 RM. genehmigt. Die Umlage wird erhöht und zwar auf 62 Pfennig. Zur Hebung des Fremdenverkehrs sollen verschiedene bauliche Arbeiten durchgeführt werden, u. a. sollen die Straßen gebessert und Plätze neu hergerichtet werden.

Vermischtes.

Verurteilte Eisenbahndiebe. Ende 1924 wurden auf der Riedbahn Strecke Mannheim—Gernsheim fortgesetzt Diebstähle ausgeführt, die ihrer ganzen Begehung nach nur von Bahnangestellten verübt sein konnten. Die Bahnüberwachungsstelle wurde mit bezüglichen Erhebungen beauftragt und ihrer unermüdlichen Tätigkeit ist es zu verdanken, daß das Tatsächliche festgestellt und die Täter ermittelt werden konnten. Zwei Rangierarbeiter und ein Rangierer waren es, Adam Jöst von Bobstadt und Martin Adam Wetzel von Groß-Rohrheim. Infolge von der Ueberwachungsstelle bei den Dieben und der Firma Kohl in Obrigheim vorgenommenen Haussuchungen fanden sich eine Unmenge gestohlenen Gutes zutage. Gegen Jöst wurde auf zwei Jahre sechs Monate, gegen Wetzel auf ein Jahr drei Monate Gefängnis erkannt. Wegen Hehlerei erhielten verschiedene Angeklagte geringere Gefängnisstrafen.

Wer ißt am meisten Fleisch. Eine interessante Statistik geht

Was mein einst war!

Roman von Fr. Lehne.

20 (Nachdruck verboten)

„Dann helfen Sie mit aufbauen, Karl Günther," sagte der Pfarrer ernst, „jeder muß dies jetzt nach seinen Kräften und Fähigkeiten."

„Aufbauen! Vielleicht nur wieder für die Zerstörer und Vaterlandslosen! Ah, ich mag nicht!"

Nicht trotzig beiseite bleiben, wo es auf jeden Einzelnen ankommt! Es gilt dem Großen, dem Heiligen, dem Vaterland — alles andere muß da zurückstehen! Arbeiten, nicht verzweifeln! Sie müssen vielleicht berechtigten Groll überwinden! Der Herr bedient sich oft seltsamer Wege. Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen."

„Es ist zu schwer, Hochwürden."

„Nichts ist zu schwer, wenn man mit gutem Willen und auch mit Freude an ein Werk geht. Die Kräfte wachsen, je größer der Widerstand ist. Es ist wohl mehr als Zufall, daß Ihr jetziger Wirkungskreis gerade auf dem Lande ist. Da sehen sie im kleinen, welche Freude es ist, aufzubauen. Haben Sie nicht das Samenkorn in die Erde gelegt, haben Sie nicht Ihre Freude gehabt, wie es keimte, wuchs und jetzt der Ernte entgegenreift?"

„Sie sehen alles von einer höheren Warte, Hochwürden. Aber wer wie ich mitten im Strudel war und so viel mit erlebt hat, so viel Schmutz — nein, Hochwürden, es ist alles noch zu frisch, Zorn, Groll, Verachtung, das frißt an einem, reibt einen noch ganz auf. Das Bitterste ist ja das Bewußtsein, den Feind, den wir unzählige Male geschlagen, den wir vier Jahre unseren Grenzen ferngehalten haben, daß wir diesen Feind sich nun als übermütigen Sieger im Vaterlande gebärden sehen, das ist schlimmer als alles, was ich draußen erlebt habe."

Der Pfarrer sah, wie Karl Günther unter den Erinnerungen litt. Geschickt lenkte er das Gespräch auf ein anderes Thema. „Ich habe immer gefunden, mein lieber Freund, daß die Natur einem über vieles, vielleicht über alles hinweghelfen kann. Mir wenigstens geht es so — manches innere Erleben habe ich hinter mir, wo ich mit meinem Gott gerungen. Doch wenn ich des Morgens die Sonne so strahlend aufgehen, am Abend so majestätisch versinken sehe, wenn die Sterne am nächtlichen Himmel in ihrer Pracht funkeln, so überkommt mich eine tiefe Wunschlosigkeit, ein Gefühl des Friedens, daß mir alles, was mich bedrückt, wesenlos und klein erscheint. Hätten die Menschen mehr Fühlung mit der Natur, würde es um manchen innerlich besser gestellt sein. Etwas muß der Mensch haben, das ihn über den Alltag hebt, damit er nicht in Materialismus oder Stumpfsinn versinkt. Daher auch in diesem dunklen Drange die Sucht und die Jagd nach Vergnügungen und Zerstreuungen. Je innerlicher und tiefer ein Mensch ist, desto weniger bedarf er dessen. Und das Gegenteil: je flacher und äußerlicher er ist, desto stärker und gewöhnlicher müssen die Reizmittel sein, mit denen er seine Seele zu betäuben sucht."

Aufmerksam hatte Karl Günther dem geistlichen Herrn zugehört. „Betäuben! Die Gedanken bannen! Vergessen! Glücklich, wer das kann! Wie glühend habe ich die beneidet, die den ewigen Schlaf schlafen und nichts mehr wissen."

„Ein Mann, Karl Günther, und so sprechen?" Der Pfarrer schüttelte leicht den Kopf. „Vergessen Sie nie, daß Ihrer eine Aufgabe harrt."

Karl Günther lächelte bitter. „Was für eine Aufgabe? Ich bin so überflüssig in der Welt — doch nein — Jakob Dangelmann braucht mich, ich muß sein Feld bestellen, muß sein Vieh füttern." Er sah auf seine Uhr und erhob sich dann schnell. „Ich darf diese Pflicht nicht versäumen, es ist jetzt Zeit, das Vieh zu versorgen. Meine Zeit ist um. Ich danke Ihnen für diesen Nachmittag, Hochwürden, er hat mir viel gegeben."

„Mir vielleicht noch mehr, lieber Freund. Ich erwarte Sie bald wieder." Der Pfarrer faßte mit festem Druck die Rechte seines Gastes, wobei er ihn beinahe liebevoll ansah. „Darf ich darauf rechnen?"

Karl Günther nickte. „Mehr als gerne komme ich wieder, Hochwürden!"

Der Pfarrer geleitete ihn nach der Gartenpforte und blickte ihm nach, so lange er ihn sehen konnte.

„Auch einer!" flüsterte er vor sich hin. „Wenn ich dir nur helfen könnte, lieber Freund!"

*

Karl Günther hatte in Miltenbach für Jakob Dangelmann verschiedene Einkäufe gemacht, die er im Rucksack heimtrug.

Weißglänzend in warmem Sonenschein schlängelte sich die Chaussee hin. Üppig standen zu beiden Seiten die Felder; in dunklem, kräftigem Graugrün neigte sich das Korn, eine gute Ernte verheißend.

Einige waren schon bei der Heuernte. Befriedigt dachte er: Am Montag kannst du anfangen!

Er freute sich seiner Arbeit! Noch keinen Tag hatte er bereut, daß er bei Jakob Dangelmann war. Sie verstanden sich in ihrer stillen, wortkargen Art, diese beiden art- und wesensfremden Männer, der zähe, mit heißer, verbissener Liebe an seiner Scholle hängende Bauer, und der stolze, trotzige, heimatlose Soldat.

Karl Günther war noch nicht lange gegangen, als er einen Kraftwagen gewahrte, der quer über die Landstraße stand. Anscheinend war etwas daran nicht in Ordnung. Bald sah er, daß es der Wagen der Schloßherrschaft war; die Baronesse war ausgestiegen, während der Chauffeur sich an der Steuerung bemühte, jedoch ohne Erfolg.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wahrscheinlich zur Ueberraschung der meisten Leser, daß das Rind in dem am meisten Fleisch verzehrt wird, Argentinien ist. Dort kommen durchschnittlich auf den Kopf der Bevölkerung im Jahr 346½ Pfund Fleisch, d. h. also fast ein Pfund im Tag. In Neuseeland beträgt der Fleischverbrauch rund 211½ Pfund Fleisch im Jahr für den Kopf, an dritter Stelle steht Australien mit 227¾ Pfund und Kanada folgt mit rund 150 Pfund. An fünfter Stelle erscheinen die Vereinigten Staaten mit 134½ Pfund. In England werden rund 116 und in Deutschland 104¾ Pfund pro Kopf und Jahr verzehrt. In Dänemark rund 101, in Belgien rund 71 Pfund. Interessant ist auch, daß in Australien trotz des großen Fleischverbrauchs sehr wenig Schweinefleisch verzehrt wird. Denn dort beträgt der Jahresverbrauch nur 11½ Pfund an Schweinefleisch und Speck gegen 86¾ Pfund in Kanada, 77 Pfund in Amerika und rund 69 Pfund in Deutschland

Rückgang des Alkoholverbrauchs? In die vielumstrittene Frage, ob der Verbrauch geistiger Getränke in Deutschland zurückgehe bringen die Angaben des statistischen Reichsamts Licht, die wenigstens als Mindestangaben zu betrachten sind. Demnach war der deutsche Bierverbrauch während des Krieges auf 25 Millionen Hektoliter i. J. 1918 und damit auf weniger als die Hälfte des Verbrauchs im letzten Vorkriegsjahr gesunken, und stieg im letzten Kriegsjahr auf den Kopf der Bevölkerung 76 Liter gegenüber 102 Litern i. J. 1913 aus. Inzwischen aber hat sich der Bierverbrauch wieder auf nahezu das Doppelte gesteigert auf 46 Millionen Hektoliter i. J. 1925, und eine Durchschnittsziffer von 74 Liter auf den Kopf gehoben und damit fast Siebentel der Friedensziffer erreicht. Dabei war aber das Bier der Vorkriegszeit meist erheblich schwächer als das jetzt gebraute Vollbier, das mit 44 Millionen Hektoliter den Löwenanteil des im letzten Jahr verbrauchten Bieres ausmachte. Daher hat in Goldwert ausgedrückt der Bierverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung mit 48 Mark im letzten Jahr fast schon das Doppelte desjenigen vom letzten Friedensjahr mit 26 Mark erreicht, im ganzen einen Betrag von gegen drei Milliarden Mark.

Marconis neueste Versuche. Marconi, der wie der „Fliegende Holländer" bisweilen mit seiner Yacht „Electra" an der englischen Küste auftaucht, befindet sich jetzt in London, will aber sofort wieder die Anker lichten und sich nach einem geheimgehaltenen Ort im Mittelländischen Meer begeben, um seine Versuche in der Uebermittlung drahtloser Nachrichten über den Ozean fortzuführen. Ausfragern erzählte er, daß binnen kurzem das drahtlose System so vervollkommnet sein wird, daß Nachrichten nur die Stellen jenseits des Ozeans erreichen werden, für die sie bestimmt sind, und keine anderen. Er ist auch fest davon überzeugt, daß es in nächster Zeit möglich sein wird, eine gesprochene Botschaft durch den Lautsprecher über die Straße von Dover bei günstigem Wetter zu übermitteln, sodaß England dann ohne Draht mit Frankreich sprechen kann. Man fragte ihn auch über seine Ansichten über die Möglichkeit einer drahtlosen Verbindung zwischen der Erde und dem Mond; aber er zuckte die Achseln über diese „Dichterträume". Er spricht nur über die Dinge, die er genau weiß und von denen er sicher ist, daß sie der Verwirklichung ganz nahe sind.

Eine „wunderbare" Blindenheilung. Die Neapolitaner sind heißblütige Menschen. Sie begeistern sich rasch und innig — wenn sie aber enttäuscht werden, mag sich hüten, wer an dieser Enttäuschung die Schuld trägt. In der Kirche der Madonna del Carmine, einem wenig schönen, von Fremden daher selten besuchten Bau, ist Hochamt. Das Bild der Madonna strahlt im hellsten Kerzenschein. Hier drängen sich die Beter am dichtesten. Trotzdem macht man kindlich-ehrfürchtig einem blinden Platz, der von einem Kinde unmittelbar unter das Heiligenbild geführt wird. Mitten in die heilige Handlung hinein ein heller Schrei — der Blinde hat ihn ausgestoßen: „Ich sehe! Ich sehe!" Ungeheure Erregung. Die Messe wird unterbrochen, der Priester wendet sich an den Geheilten und fordert ihn — nunmehr ist es lautlos still geworden — auf, zu erzählen, was ihm geschehen ist. Der berichtet, er sei ein Koch aus der Vorstadt Sarno, sei seit Jahren blind und habe hier vor der Santissima um Heilung gebeten. Da sei plötzlich ein Lichtstrahl vor seinen Augen gewesen, immer klarer sei es geworden; er habe die Madonna gesehen und sehe jetzt die Gläubigen und den Priester und alles, alles. Ungeheurer Jubel. Man hebt den geheilten Blinden, den wunderbegnadeten, auf die Schultern und trägt ihn im Triumphzug in ein Haus. Tagelang hören die Besuche nicht auf; immer wieder muß der Begnadete von seiner Heilung erzählen, und Spenden von einer Lire bis zu tausend fallen in den Schoß. — Aber die Kirche ist vorsichtig. Der amtierende Priester hatte seinem Bischof Bericht erstattet und dieser die nötigen Recherchen eingeleitet. Und da stellte es sich heraus, daß der Geheilte Blindheit seit Wochen nur simuliert und auf diese Weise erst seine Nachbarn und dann die Gläubigen der Madonna del Carmine getäuscht hatte. Ihm war es hauptsächlich auf die erwarteten Spenden angekommen und diese Erwartung hatte ihn ja auch nicht betrogen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde in Sarno und in dem anschließenden Teile von Neapel. Eine tobende wütende Menge demolierte das Haus des Simulanten, und nur mit größter Mühe gelang es der Polizei, ihn der Rachsucht des empörten Volkes zu entziehen. Er wird sich demnächst wegen Betruges vor dem Richter zu verantworten haben.

Ein Staatsanwalt versehentlich als Mörder verhaftet. Eine komische Szene spielte sich in einer serbischen Provinzstadt ab. Dort fahndete man auf Veranlassung des Staatsanwalts Dr. Andrea Parvany nach dem Mörder einer Gutsbesitzerin. An einem Sonntag machte der Staatsanwalt eine kleine Landpartie. Wegen der Hitze zog er sich aus und ging an einem See zum Baden ins Wasser. Hier wurde er von drei Gendarmen überrascht. Was nützte es dem unglücklichen Staatsanwalt, daß er die Gendarmen beschwor, ihn wieder frei zu lassen, weil er ja selbst der Staatsanwalt sei. Je mehr der Arme tobte, desto mehr waren die Beamten überzeugt, den Mordmörder gefaßt zu haben. Als er sich vor seiner Einsperrung ins Dorfkittchen verzweifelt zur Wehr setzte und sofortige Verhaftung verlangte, fielen die Gendarmen über ihn her und verprügelten ihn, bis er mit schweren Verwundungen liegen blieb. Dr. Andrea Parvany mußte drei Tage im Gefängnis als vermeintlicher Mörder sitzen, bis die Beamten es für notwendig hielten, ihn in die nahe Stadt zu transportieren. Hier stellte sich dann sofort die Wahrheit heraus.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 13. Sept. (Landesproduktenbörse.) Die Stimmung auf dem Getreidemarkt hat sich letzter Tage etwas fester gestaltet, nachdem das Angebot in Inlandsware immer noch klein ist und auch Amerika seine Notierungen erhöhte. Trotzdem der Consum schwach geblieben ist, konnte sich noch kein lebhaftes Geschäft entwickeln; die Käufe erstrecken sich auf Deckung des nächsten Bedarfs. Der heute stattgefundene Saatfruchtmarkt war gut besucht, jedoch entsprechend dem Getreidemarkt war der Verkehr nicht von großer Bedeutung. Es notierten je 100 Kg.: Auslandsweizen (ab Mannheim) 30—31.50 (am 8. Sept.: 29.50—31.50), württ. Weizen 26.50—27.75 (26.50—27.50), Roggen 20.50—22 (20—22), Hafer 16.75—17.50 (17—18), Weizenmehl 43—44 (unv.), Brotmehl 34—35 (unv.), Kleie 9—9.25 (8.75—9), Wiesenheu 6.50—7.50 (unv.), Kleeheu 7.50—8.50 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 3.50—4 (unv.). Mark.

Stand der Reben in Deutschland. Wenn 1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering und 5 gleich sehr gering bedeutet, so war der Stand der Reben Anfang September in Preußen 3,7, in Bayern 3,5, in Württemberg 4,1, in Baden 3,5 und in Hessen 4,2. In Württemberg sind den Weinbergen die schönen warmen Tage im zweiten Drittel des August sehr zustatten gekommen; aber infolge des schweren Schadens, den der Frost im Mai verursacht hat, sowie auch wegen des Auftretens mancher Rebschädlinge (Peronospora, Meltau, Sauerwurm) wird man auch bei den Weinbergen mit einem weit unter einer Mittelernte zurückbleibenden Ertrag zu rechnen haben.

Neueste Nachrichten.

Augsburg, 13. Sept. Bei einer Festveranstaltung wurde der Boxer Lotter vom Boxring Augsburg von dem südbayerischen Meister Heichlinger vom Turnverein Augsburg durch den Kinnhaken k. o. geschlagen. Beim Fallen zog sich Lotter, wie der Polizeibericht feststellte, einen Genickbruch zu, der nach einer Viertelstunde den Tod zur Folge hatte.

Hanau, 13. Sept. In Groß-Ostheim sind hier letzte Nacht vier Scheunen mit Anbauten und ein Wohnhaus niedergebrannt. Die gesamte Ernte ist vernichtet, während das Vieh und die landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen gerettet werden konnten. Der Schaden beträgt etwa 30 000 Mark und ist durch Versicherung gedeckt.

Halle a. S., 13. Septbr. In der Stadtverordnetenversammlung erklärte der Oberbürgermeister, daß die Verluste bei der Stadtbank infolge der unerlaubten Kreditgewährung des früheren Stadtbankdirektors Berger ungefähr 4 Millionen Mark betragen. Sie könnten sich noch erhöhen, wenn die Wirtschaftskrise andauert. Die Stadtbank bleibt aber trotzdem liquide, da die Stadt haftet. Die Stadt werde sich schließlich veranlaßt sehen, eine Anleihe zur Deckung der Verluste aufzunehmen.

Halle, 13. Septbr. In der Stadtbankangelegenheit wurde am Sonntag nachmittag der Bankprokurist Hugo Schroder, der ebenso wie die bereits verhafteten Berger und Sieloff im Verdacht der Untreue und der Annahme von Schmiergeldern steht, verhaftet.

Löbau, 13. Sept. Beim gestrigen Fest der Feuerwehr in Ottenheim hatte der in der Feuerwehrkapelle mitwirkende Maurer Wünsche einen Streit mit einem Kameraden. Er holte aus seiner Wohnung einen Revolver und bedrohte alle Personen, die vermitteln wollten. Auf den Bruder des Bürgermeisters Geier gab er einen Schuß ab. Geier flüchtete in das Haus seines Bruders. Der Bürgermeister, auf den der Maurer ebenfalls feuerte, erschoß diesen in der Notwehr.

Crimmitschau, 13. Sept. Bei der Kriminalpolizei meldeten sich zwei Wanderburschen, die aussagten, Walter Weber, mit dem sie am 10. August in Helmstedt bekannt geworden seien, hätte ihnen erklärt, daß er spätestens am 23. August in Berlin sein müsse, um dort 30 bis 40 000 Mark abzuheben. Die Polizei schließt aus diesen Angaben, daß Walter Weber wahrscheinlich schon über eine Woche vor dem Leipziger Attentat Kenntnis von der beabsichtigten verbrecherischen Tat hatte.

Sangershausen, 13. Sept. Einen tragischen Abschluß fand die Kirmesfeier am gestrigen Tage in Berteleben an der Bahn Sangershausen—Erfurt. Als der 20jährige, unverheiratete Ingenieur Bollroth frühmorgens von Berteleben nach dem Bahnhof zurück ging, geriet er mit dem Bahnwärter Müller wegen einer geringfügigen Ursache in Streit. Beide waren angeheitert. Im Verlauf des Wortwechsels zog Müller einen Trommelrevolver und gab drei Schüsse auf den Ingenieur ab, die ihn auf der Stelle töteten.

Gartz, 13. Sept. Ein Bauunternehmer hatte in seinem Garten einen Obstdieb gestellt. Als der Besitzer und sein 21jähriger Sohn die Personalien des Diebes feststellen wollten, hieb dieser plötzlich mit einer Wagenrunge auf die beiden ein. Der Sohn des Besitzers wurde durch einen Hieb über den Kopf so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Der Täter wurde festgestellt.

Berlin, 13. Sept. Ein Teil der Presse gibt eine Korrespondenzmeldung wieder, wonach durch Vereinfachung des Geschäftsganges und Beamtenapparates eine Reform des Reichswirtschaftsministeriums geplant sein soll. Wie wir von zuständiger Seite hören, entbehrt die Meldung jeder sachlichen Grundlage. Nach der durchgreifenden Reform im Jahre 1924 und der klaren Gliederung des Reichswirtschaftsministeriums kommt weder ein organischer noch unorganischer Abbau in Frage.

Berlin, 13. Septbr. Reichspräsident von Hindenburg ist heute abend 8.36 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zug aus München von seinem Erholungsurlaub in Bayern wieder nach Berlin zurückgekehrt. — Wie die Telegraphen-Union erfährt, begibt sich Reichsfinanzminister Dr. Reinhold im Anschluß an seine heutige Darmstädter Reise direkt in Urlaub. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold fährt zunächst nach Spanien. Seine Rückkehr wird für Mitte Oktober erwartet. — Wie mehrere Blätter melden, ist Vierkötter mit seinem Trainer nach Calais abgereist, um dort neue Vorbereitungen für die Durchschwimmung des Kanals zu treffen.

Oppeln, 13. Aug. In dem so oft von Bränden heimgesuchten Dorfe Friedrichsgratz brach im Bodenraum eines Hauses Feuer aus, das auf zwei Wirtschaften übersprang, die beide ein Raub der Flammen wurden. Es wird Brandstiftung angenommen. Der Bevölkerung hat sich wegen der wiederholten Brände große Unruhe bemächtigt.

Rom, 13. Sept. Blättermeldungen zufolge sind der Generaldirektor der italienischen Polizei und der Polizeidirektor in Rom ihrer Posten enthoben worden. Eine Reihe von Anhängern der extremen Parteien, darunter auch der Anarchistenführer Malatesta, sind verhaftet worden. Wie nunmehr von der Agenzia Stefani bestätigt wird, hat der Urheber des Attentats auf Mussolini bei seiner Verhaftung falsche Personalien angegeben. Er heißt in Wirklichkeit Gino Lucetti und ist im Jahre 1900 in Faenza geboren. Lucetti soll, wie weiter verlautet, bereits vor acht Tagen nach Rom gekommen sein, um das Attentat vorzubereiten.

Genf, 13. Sept. Die cubanische Delegation hat eine Erklärung erlassen, in der sie auf jede Kandidatur auf einen Ratssitz verzichtet. In der Erklärung heißt es weiter, daß dieser Verzicht Cuba's in keiner Hinsicht den Charakter eines Protestes trage, sondern lediglich auf den Wunsch zurückzuführen sei bei der Verteilung der nichtständigen Ratssitze auf Amerika keine neuen Schwierigkeiten aufkommen zu lassen.

Genf, 13. Sept. Die französische Regierung hat Briand zu seiner Versöhnungsrede beglückwünscht und ihn aufgefordert, mit seiner Realpolitik fortzufahren.

Genf, 13. Sept. Die Budgetkommission hat heute die Beratung über das Budget des Völkerbundes für das Jahr 1927 aufgenommen. Das Budget beläuft sich auf 24 615 097 Mark, das sind 1 700 000 Franken mehr als im Jahre 1926.

Paris, 13. Sept. Der „Temps" gibt eine Agenturmeldung wieder, wonach die Spanier mit den Riffleuten auf dem größten Teil ihrer Front wieder im Kampfe stehen. Nach ergänzenden Meldungen seien seit dem 11. Sept. der spanische Major Capaz und Kaid Abd el Waret von starken Rifabteilungen im Gebiet Beni Khaled umzingelt. Zahlreiche Abteilungen der Kiama und verschiedene andere Rifstämme kämpfen gegen die Spanier. Tschechauen sei bereits wieder infolge des Drucks der Riffleute geräumt worden. Diese Lage zwinge die französischen Truppen, an der Nordfront Vorsichtsmaßnahmen zu treffen.

Paris, 13. Sept. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, setzten die türkischen Behörden den französischen Marineoffizier Desmons vom Dampfer Lotos in Freiheit. Die Freilassung Desmons ist provisorisch gegen eine Kaution von 6000 Pfund erfolgt.

London, 13. Sept. Die Bezirksverbände der englischen Grubenbesitzerorganisation haben es abgelehnt, dem Bergwerksverband Vollmacht zu geben, auf nationaler Grundlage ein Abkommen mit den Führern der Bergarbeiter zu schließen.

New-York, 13. Sept. Die heute zur Zeichnung aufgelegten 20 Millionen Dollar 6½prozentigen Bons des preußischen Staates sind unmittelbar nach Eröffnung der Zeichnungslisten stark überzeichnet worden. Die Zeichnungen stammen aus allen Landesteilen.

Newyork, 13. Sept. Der „Newyork Daily Mirror" steht dem neuen Weltrekord des Franzosen Michel skeptisch gegenüber und schreibt: Wir können nicht umhin, uns zu fragen, ob nicht Michels Unternehmen ein zweiter Dr. Cook-Fall ist. Was festzustehen scheint, ist nur, daß Michel am Freitag abend bei Grisnez im Dunkeln verschwand und am Samstag morgen bei Dover in Begleitung von französischen Freunden wieder auftauchte. Bei anderen Sportarten müssen bestimmte Bedingungen erfüllt werden, damit der Weltrekord anerkannt wird.

Mexiko, 13. Sept. Ein amerikanischer Reisender namens Rosenthal wurde gestern 60 Meilen von der Stadt Mexiko von Banditen gefangengenommen. Die Regierungstruppen sind auf der Suche nach den Banditen, die bisher noch kein Lösegeld verlangt haben.

Antworten auf Kleine Anfragen.

Stuttgart, 13. Sept. Die Kleine Anfrage des Abg. Th. Fischer und H. Hiller wegen Schädigung der einheimischen Handels durch auswärtige Firmen hat das Arbeits- und Ernährungsministerium wie folgt beantwortet: Die Wollstoff A.G. Köln hat vom 22. bis 25. Juni d. J. im Bürgermuseum in Stuttgart eine Musterschau in Kleiderstoffen, Weißwaren und dergl. veranstaltet und zu dieser Musterschau die Beamtenschaft durch ein Sonderangebot eingeladen. Dieses Sonderangebot hat die Gesellschaft bei zahlreichen Behörden in Stuttgart in Briefumschlägen mit der Aufschrift „An die Beamtenschaft Stuttgart" abgegeben. Die Annahme, daß die Behörden dieses Sonderangebot auf dienstlichem Wege den einzelnen Beamten zugestellt haben, scheint nach den hier vorliegenden Mitteilungen unbegründet zu sein. Eine derartige Zustellung hätte den für alle Verwaltungen gleichmäßig getroffenen Anordnungen, die den Hausierhandel und ähnliche Tätigkeit in behördlichen Räumen verbieten, widersprochen. Im Hinblick auf diese Anordnungen bietet der vorliegende Fall zu besonderen Maßnahmen keinen Anlaß. Die gewerbepolizeilichen und Steuer-Vorschriften hat die Wollstoff A.G. Köln bei ihrer Musterschau eingehalten. Es ist daher nicht möglich, unter diesen Gesichtspunkten gegen die Firma einzuschreiten. — Die Kleine Anfrage der Abgeordneten Keil und Pflüger wegen Steigerung der Fleisch- und Brotpreise in Stuttgart hat das Arbeits- und Ernährungsministerium wie folgt beantwortet: Eine behördliche Einwirkung auf die Preisgestaltung von Gegenständen des täglichen Bedarfs ist nach erfolgter Aufhebung der Verordnung über Preisprüfungsstellen und der Preistreibereiverordnung nur noch insoweit möglich, als die bestehenden Strafbestimmungen über Wucher oder die Verordnung gegen Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellungen eine Handhabe hiezu bieten. Da in der Oeffentlichkeit gegen die für die kürzlich erfolgten Preiserhöhungen bei Fleisch und Brot verantwortlichen Innungen der Vorwurf wucherischer Preissteigerung erhoben wurde und aus den Feststellungen des Stat. Landesamts und des Stat. Amts der Stadt Stuttgart jedenfalls soviel hervor geht, daß die Preissteigerungen bei Fleisch

LLE DRUCKSACHEN
in Schwarz-, Bunt- u.
Kopier-Druck rasch
und preiswert in zeitgemäßer Ausstattung
herzustellen ist unser
Geschäftsgrundsatz
C. Meeh'sche Buchdruckerei
NEUENBÜRG A. ENZ

Die Zeitungs-Anzeige

ist die erfolgreichste und billigste Reklame
und als Werbemittel unübertroffen —

darum inseriere!

Der Enztäler wird als Bezirksamtsblatt in allen Kreisen gelesen, bietet daher die beste Gewähr für weiteste Verbreitung und Erfolg.

Neue Bestellungen

auf den täglich erscheinenden „Enztäler" werden fortwährend von allen Poßanstalten, Agenturen und unseren Austrägern entgegengenommen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

und Brot in einem Mißverhältnis stehen zu der Entwicklung der Schlachtvieh- und Mehlpreise, so wurde die beim Landeskriminalpolizeiamt bestehende Kartellüberwachungsstelle angewiesen, die erwähnten Preiserhöhungen einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und gegebenenfalls die erforderlichen Maßnahmen hiezu zu ergreifen.

Rückkehr des Reichspräsidenten nach Berlin.

München, 13. Sept. Reichspräsident von Hindenburg hat heute vormittag 11.20 Uhr München verlassen und ist nach Berlin zurückgekehrt. Er hat damit seinen Aufenthalt im oberbayerischen Gebirge beendet. Hindenburg war heute früh gegen 9 Uhr von Dietramszell, wo er sich mehrere Wochen aufgehalten hat, abgefahren. Eine Abschiedsfeier hatte gestern unter großer Anteilnahme der Bevölkerung stattgefunden. Am Samstag hat er die Ehrenbürgerurkunde von Bad Tölz erhalten. Hindenburg fuhr heute von Dietramszell im Auto nach Holzkirchen, wo er den Salonwagen im fahrplanmäßigen Zug bestieg. In seiner Begleitung befand sich nur sein Sohn, Major von Hindenburg. Um 10 Uhr traf der Zug in München ein. Auch in München war wieder kein offizieller Empfang vorgesehen. Es hatten sich nur einige Herren der Reichsbahngesellschaft und von der deutschen Gesandtschaft in München der Oberregierungsrat Wallraf eingefunden. Hindenburg, der sich prächtig erholt hat und sehr gut aussieht, unterhielt sich mit den Herren über seinen Aufenthalt im Gebirge, über die Jagd und auch über politische und allgemeine Verhältnisse. Es wurden ihm noch verschiedene prächtige Blumengebinde zum Abschied überreicht. Um 11.20 Uhr verließ der Schnellzug die Halle, wobei die anwesenden Personen in Hochrufe ausbrachen. Der Reichspräsident hat erklärt, daß er im nächsten Jahre wieder sehr gerne nach Bayern kommen werde.

Bell über Genf und Versailles.

Köln, 13. Sept. Bei einem vom Messeamt am Sonntag abend zu Ehren der aus Anlaß der Herbstmesse in Köln weilenden Pressevertreter veranstalteten Bankett ergriff Reichsjustizminister Dr. Bell das Wort. Er führte u. a. aus: Alle, die heute für die Verständigung und gegenseitige Befriedung eintreten, kämen mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß ein Wiederaufbau Europas ohne die tatkräftige Mitwirkung des Herzens Europas, Deutschlands, nicht möglich sei. Aber der Geist von Genf sei unvereinbar mit dem Geist von Versailles. Der Geist von Versailles müsse verschwinden, sonst sei eine Befriedung der Völker nicht möglich. Hinsichtlich des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund sei weder übertriebener Optimismus noch Pessimismus am Platze, sondern nur gesunder Realismus und kühler Blick gegenüber den tatsächlichen Verhältnissen.

Weitere Ausbreitung des Typhus in Hannover.

Hannover, 13. Sept. Angesichts des weiteren Anwachsens der Seuche — es wurden bereits 700 Erkrankungen und 15 Todesfälle gezählt — ist die Stadtverwaltung mit allen Kräften bemüht, Raum für die Aufnahme der Kranken zu schaffen. Heute wurde die Schule in der Petrystraße im Stadtteil Linden geräumt und zur Krankenbeherbergung zur Verfügung gestellt. Dort wird vom morgigen Dienstag ab Raum für 300 Betten zur Verfügung stehen. Mehrere Schwimmhallen sind vorsichtshalber geschlossen worden, doch stehen die übrigen Bäder dem Verkehr nach wie vor offen. Von einer bereits in Erwägung gezogenen Schließung der Schulen ist noch Abstand genommen worden. Der Seuchen-Dezernent der Regierung, Professor Dr. Lentz, sollte auf telegraphische Berufung von Düsseldorf nach Hannover kommen, ist aber infolge plötzlicher Erkrankung an der Reise verhindert. Am morgigen Dienstag soll ein Vertreter des Ministeriums aus Berlin eintreffen. — Wie aus Magdeburg gemeldet wird, wird jetzt bekannt, daß Anfang September der Typhus in die Magdeburger Vorstadt Wilhelmstadt eingeschleppt wurde. Die Zahl der Fälle ist bis jetzt auf 30 gestiegen. Todesfälle sind nicht zu verzeichnen. Nach kreisärztlicher Feststellung erfolgte die Infektion durch nicht einwandfreie Milch. — Die kommunistische Fraktion im preußischen Landtag führt in einem Antrag die schwere Typhusepidemie in Hannover, die bisher 15 Tote und mehr als 700 Erkrankte gefordert hat, auf „verbrecherische Fahrlässigkeit der Kommunal- und Staatsbehörden" zurück. Ferner seien die sanitären Einrichtungen ungenügend gewesen, ebenso wie in anderen Orten Preußens, aus denen gleichfalls Massenerkrankungen und Epidemien gemeldet würden. Es wird beantragt, die bei diesen Epidemien der Fahrlässigkeit überführten Beamten sofort ihres Amtes zu entheben und unter Anklage zu stellen, ferner die Trinkwasserversorgung der preußischen Kommunen regelmäßig einer strengen Kontrolle zu unterziehen, die Einrichtung ausreichender Kanalisation in den Gemeinden mit staatlichen Mitteln zu unterstützen und die durch die Epidemien geschädigten bzw. Hinterbliebenen voll zu entschädigen.

Aufgeklärte Eisenbahnanschläge.

In der Nähe von Cochem (Reg.-Bez. Koblenz) waren vor einigen Tagen Eisenbahnschienen auf ein Gleis gelegt worden, um einen Schnellzug zur Entgleisung zu bringen. Das Hindernis konnte rechtzeitig beseitigt werden. Neuerdings ist der Personenzug Trier—Koblenz mit Steinen beworfen worden. Vom „Berliner Lokalanzeiger" wurde ein abgedankter Rottenarbeiter verhaftet, der den Lohnstreik aus Rache verübt hat. Seine Frau wurde als Mitwisserin ebenfalls verhaftet. — Von der Reichsbahndirektion Altona wird mitgeteilt: Am Sonntag nachmittag wurde auf die Schienen zwischen Neumünster und Nortorf ein großer Stein gelegt, der jedoch von den Schienenräumern der Lokomotive des Personenzugs 1617 ohne weitere Folge beiseite geschoben wurde. Als Täter wurde ein 17jähriger, bei einem Landwirt in der Nähe beschäftigter Fürsorgezögling festgestellt und festgenommen. — Die Reichsbahndirektion Halle teilt mit: Heute nachmittag wurden auf der Strecke Forst—Guben von dem zuständigen Bahnmeister zwischen Kilometer 13,5 und 13,7 21 Feldsteine in ungefährer Größe von 20 Zentimeter gefunden. Der sofort eingesetzte Streifdienst ermittelte die Täter in Gestalt von 4—6jährigen Kindern.

Die Angriffe gegen die Reichswehr.

Berlin, 13. Sept. Der Reichspräsident hat in einem Schreiben es abgelehnt, zu den bekannten Korruptionsbeschuldigungen gegen die Reichswehr Stellung zu nehmen mit dem Hinweis darauf, daß der Reichswehrminister bereits Strafantrag gegen die Verfasser der Denkschrift eingereicht habe. Hierzu teilt eine Nachrichtenstelle mit, daß die Denkschrift bereits am Samstag, den 28. August, also bevor noch die Veröffentlichung in der Presse erfolgte, im Besitz Hindenburgs gewesen. Am Montag früh habe sich dann der Leiter der Wehrmachtsabteilung im Reichswehrministerium, Oberst v. Schleicher, mit Dietramszell telephonisch in Verbindung gesetzt. Durch Major v. Hindenburg wurde er von der Auffassung des Reichspräsidenten unterrichtet, der sich geweigert hatte, von dem Inhalt der Denkschrift auch nur Notiz zu nehmen. Herr v. Schleicher konnte seinerseits berichten, daß die leitenden Stellen des Reichswehrministeriums von ihrer ursprünglichen Absicht abgekommen seien, die auf Einleitung eines Verfahrens wegen Landesverrat gegen die Verfasser abzielte. Major von Hindenburg ersuchte dann darum, dem Reichswehrministerium als Meinung seines Vaters zu berichten, daß die Wirkung der Denkschrift einem vollbrachten Landesverrat gleichzusetzen sei.

Industrie und Arbeiterschaft.

Berlin, 14. Sept. Das „Berliner Tageblatt" glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß sich das Präsidium des Reichsverbands der deutschen Industrie in der nächsten Zeit damit beschäftigen wird, die notwendigen Konsequenzen aus der Rede Dr. Silverbergs und den Erklärungen des ersten Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Leipart, zu ziehen, deren entscheidender Satz ist, „daß die verantwortlichen Führer der Gewerkschaften in ihrer übergroßen Mehrheit für die praktische Mitarbeit in der Regierung sind." Die Rede Silverbergs und die Erklärungen Leiparts würden die Grundlage der weiteren Diskussionen und die Voraussetzung positiven Handelns sein.

Bemerkenswerter Austritt aus der deutschnationalen Partei.

Berlin, 13. Sept. Das langjährige Mitglied der sächsischen Deutschnationalen Volkspartei, der Abgeordnete Zeller, hat nach einer Meldung aus Dresden mit einer für die Partei sehr peinlichen Begründung seinen Austritt erklärt. In nationaler, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht stehe er, so heißt es dort, nach wie vor auf dem Boden des deutschnationalen Programms. Dagegen lehne er die grundsätzliche Opposition der Partei ab, durch die sie sich von der politischen Arbeit ausgeschaltet habe. Ebenso müsse er den persönlichen und unversöhnlichen Kampf gegen Stresemann und die deutsche Außenpolitik mißbilligen.

Wachsende Gegensätze bei den Kommunisten.

Berlin, 13. Sept. Die Gegensätze in der kommunistischen Partei kommen immer heftiger zur Entladung. Die sogenannte Linksopposition unter Führung der Ruth Fischer, Maslow und Korsch unternimmt jetzt einen neuen Vorstoß durch Veröffentlichung einer Resolution, in der die Rückkehr zum reinen Leninismus, also zum ursprünglichen, radikalen Programm gefordert und somit die Rebellion gegen die auch von der deutschen Zentrale übernommene gegenwärtige russische Praxis verkündet wird. Die Erklärung erhält ihr Gewicht durch die Tatsache, daß 700 verantwortliche Funktionäre, darunter Reichs- und Landtagsabgeordnete, ja sogar Mitglieder der Zentrale selbst, unterzeichnet haben. Die Resolution verlangt vor allem auch die Diskussionsfreiheit. Die kommunistische Zentrale befindet sich diesem „Dokument von der schlimmsten Sorte" gegenüber in schwerer Verlegenheit. Der „Vorwärts" meint, daß die Spaltung der kommunistischen Partei nicht ausbleiben könne, wenn die Zentrale an der bisherigen Mundtotmachung der Opposition festhalte.

Erklärungen Briands.

Berlin, 14. Sept. Der französische Minister des Aeußern, Briand, gab dem Berichterstatter einer Berliner sozialdemokratischen Korrespondenz eine schriftliche Erklärung, in der es u. a. heißt: Ich mache keinen Hehl daraus, daß im Lauf der Besprechungen, die ich mit Herrn Stresemann hier zu haben gedenke, Mittel und Wege prüfen werde, die am geeignetsten sind, um eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland im Geiste der Verträge von Locarno zu ermöglichen. Es ist also sehr wahrscheinlich daß wir die Fragen behandeln werden, die die Rheinlandbesetzung und die noch nicht beendete Durchführung der Entwaffnungsklausel des Friedensvertrags betreffen. Wir haben sicherlich alle den Wunsch, der Tätigkeit der Kontrollkommission in Deutschland so rasch wie möglich ein Ende zu bereiten. Aber das Datum ihrer Abberufung hängt von dem Augenblick ab, in dem die verschiedenen Punkte, die den Gegenstand der Mitteilungen vom 16. November v. J. bilden, durchgeführt sein werden. Ich zweifle nicht daran, daß, wenn man auf beiden Seiten in loyaler Weise guten Willen zeigt, das erwünschte Ergebnis nicht auf sich warten lassen wird. Zum Schluß erklärt Briand: Die französisch-deutsche Annäherung ist die unerläßliche Vorbedingung zum Frieden in Europa und in der ganzen Welt.

Max Hölz wird „versetzt".

Berlin, 13. Sept. Die Anwesenheit des berüchtigten Bandenführers Max Hölz im Zuchthaus in Groß-Strehlitz (Oberschlesien), wo er eine langjährige Strafe abzusitzen hat, hat in letzter Zeit, wie von dort gemeldet wird, beinahe täglich Anlaß zu blutigen Kundgebungen der Kommunistischen Parteirunde gegeben, die auf eine Parteiparole hin aus allen Teilen Schlesiens dorthin zusammengeeilt waren. Aus diesen Gründen haben sich die Stadtverordneten von Groß-Strehlitz mit dem Antrag an den Reichsjustizminister gewendet, sie von der Anwesenheit des Hölz zu befreien. Der Reichsjustizminister hat jetzt versprochen, diesem Wunsch nachzukommen und den Hölz in ein anderes Zuchthaus verbringen zu lassen.

Urkundenfälschung einer Arztgattin.

Berlin, 14. Sept. Nach dem Fall der Gräfin Borbner ist jetzt in Potsdam gegen die Gattin des im Jahre 1924 verstorbenen Arztes, Professor Dr. Schnabel, geborene Gräfin von Leiningen, wegen schwerer Urkundenfälschung ein Strafverfahren eingeleitet worden. Professor Dr. Schnabel, der aus einer jüdischen Familie stammte, heiratete vor einigen Jahren die Gräfin von Leiningen. Nach seiner Heirat kaufte er sich ein Besitztum auf der Planitzinsel bei Potsdam, wo er mit seiner Gattin zurückgezogen lebte. Im Dezember 1924 starb Professor Schnabel plötzlich. Das Testament war zunächst nicht aufzufinden. Als im Auftrage der Witwe im Robert Koch-Institut die Bücher des Verstorbenen abgeholt werden sollten, fand man in einem der Bücher ein Schriftstück mit den Worten „Mein Testament", in dem er seine Gattin zur Universalerbin des großen Vermögens einsetzte. Die greise Wirtschafterin des Besitztums gab an, daß Frau Professor Schnabel kurz nach dem Tode ihres Mannes bis in die Nachtstunden Schreibübungen vorgenommen habe. Das Testament wurde nunmehr Schriftsachverständigen vorgelegt, die die Handschrift der Gattin erkannten. Nunmehr legte Frau Professor Schnabel ein umfassendes Geständnis ab, das sie vor dem Potsdamer Oberstaatsanwalt Gerlach wiederholte. Die Staatsanwaltschaft hat daraufhin gegen sie wegen schwerer Urkundenfälschung Anklage erhoben.

Die Neubesetzung der nichtständigen Ratssitze.

Genf, 13. Sept. Die Neuwahlen der nichtständigen Ratssitze wird voraussichtlich am Donnerstag stattfinden. Die Lage ist etwa folgende: Südamerika wird drei Sitze erhalten und zwar die Staaten Chile, Columbien und Uruguay. Fünf Sitze wird Europa erhalten und zwar Holland den erledigten Sitz Schwedens, Rumänien den der Tschechoslowakei, außerdem werden Belgien und Polen einen Sitz erhalten. Ueber den fünften Sitz steht die Entscheidung noch nicht fest. Ein weiterer Sitz ist für China vorgesehen.

Genfer Stimmungsmache.

Unter dieser Ueberschrift läßt sich die „Tägliche Rundschau" aus Genf u. a. folgendes melden: In den Kreisen der hier anwesenden Pressevertreter wird die Frage erörtert, inwieweit durch die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund die Rheinland- und Besatzungsfrage in den Kreis der Diskussion gezogen worden sind oder noch gezogen werden. Dabei hat man den Eindruck, daß die Stimmungsmache ihre Hand mit im Spiele hat. Man gibt sich den Anschein, als wenn man einen durchschlagenden Erfolg erreichte, um dann sagen zu können: Wir sind wieder einmal enttäuscht worden. Auf jeden Fall handelt es sich um Gerüchte und um leere Kombinationen. Ueber die Besprechungen, die stattgefunden haben, wird von Seiten der Beteiligten volles Stillschweigen bewahrt werden. Das gilt selbstverständlich auch für die deutsche Delegation. Zur Sache selbst kann man bemerken, daß selbstverständlich nach der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund die Verhältnisse in Bezug auf die Besatzungsfrage nicht so bleiben können, wie sie gegenwärtig sind. Darin herrscht allgemeine Uebereinstimmung. Eine Auswirkung der neuen Lage muß kommen, nur kann man sie nicht jetzt schon terminmäßig auf Tag und Stunde bestimmen. Zur Regierung wird man das Vertrauen haben müssen, daß auf deutscher Seite alles geschieht, um die Besatzungsfrage nach Kräften zu fördern und daß man dabei auch das endgültige Ziel der Räumung nicht aus dem Auge verliert.

Bernstorff über Abrüstung.

Genf, 13. Sept. In der Kommission für Abrüstungsfragen ergriff heute vormittag Graf Bernstorff das Wort. Er teilte mit, daß Deutschland alle Anstrengungen, die zu einer Abrüstung zu Wasser und zu Lande führen könnten, mit voller Kraft unterstützen würde, und schlug eine internationale Konferenz vor, in der nicht nur Abrüstungsfragen, sondern auch der Waffenhandel und die private Waffenherstellung untersucht werden soll. Der Vertreter Frankreich, Paul-Boncour, und der belgische Vertreter, de Brouckere, schlossen sich den Ausführungen des deutschen Vertreters vollständig an.

Der 1. Verbandszuchtviehmarkt in Ludwigsburg

findet am 16. September ds. Js. **nicht** statt wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche.

Den 8. September 1926.

Fleckviehzuchtgenossenschaft Neuenbürg.

Zur

Lieferung und Bedrucken

von

Ehren-Urkunden und Plakaten

für Turn-, Gesang-, Krieger- und Schützenvereine, Feuerwehren, Fußball-, Radfahrer- und alle sonstigen Sportvereine, Handwerker-, Landw. Vereine und Kleintierzuchtvereine, Garten- und Obstbauvereine hält sich empfohlen

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg

Inh.: D. Strom.

Reichhaltige Kataloge mit Abbildungen zu Diensten.

Bezirks-Konsumverein Neuenbürg.

Bestellungen auf

Mostobst, Kartoffeln und Kraut

wollen durch unsere Mitglieder **sofort** im Geschäftszimmer gemacht werden.

Die erste Vorstellung

des

Zirkus Hudson

findet statt Dienstag erst

Mittwoch

statt. Die Direktion.

Neuenbürg.

Gefunden

ein Geldbetrag. Zu erfragen beim Stadtschultheißenamt.

Birkenfeld.

Eine schwere **Nutz- und Fahrkuh**

mit Kalb ist zu verkaufen.

Mühlweg Nr. 5.

Ia. Jungbühner,

vier Monate alt, sofort billigst. Günstigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

J. Mohr jr., Ulm a. D.

Preisliste gratis!

Langenalb.

1 Mutterschwein,

14 Wochen trächtig, oder zwei die Wahl, verkauft

W. Häfele.

Großes Hamburger Importhaus sucht für Neuenbürg und Umgebung rührige Leute zum Verkauf seines Kaffees an Private. Schöner Verdienst. — Angeb. u. „150" an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Schiefer-Tafeln

empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung.

Geburtstags- Namenstags- Künstler-

Postkarten

in schöner Auswahl zu haben in der

C. Meehschen Buchhandlung, Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw